

Julia Henschler

Onlinegestützte Angebote an Volkshochschulen

Leitfaden zur Konzeption und zum Umgang mit
onlinegestützten Kursen



EDITION VHS AKTUELL

Beiträge zur Weiterbildung

EDITION VHS AKTUELL – Beiträge zur Weiterbildung

Heft 1: Klaus Ahlheim: Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart. Chemnitz 2015

Heft 2: Susanne Sachse: Facebook - Ein Marketingkanal für Volkshochschulen? Eine Erfolgsanalyse der Aktivitäten sächsischer Volkshochschulen auf Facebook. Chemnitz 2016

Heft 3: Hans-Werner Schneider: „Wie alles begann...“. Die Anfänge des Sächsischen Volkshochschulverbandes. Chemnitz 2016

Heft 4: Klaus-Peter Hufer: Stand und aktuelle Perspektiven der politischen Erwachsenenbildung im Freistaat Sachsen. Chemnitz 2016

Heft 5: Holger Müller: Online-Marketing der Volkshochschulen in Sachsen. Bedarfe, Erfahrungen, Potentiale, Perspektiven. Chemnitz 2017

Heft 6: Marion Annett Lehnert: Prävention und Gesundheitsförderung in der Volkshochschule. Die Bedeutung Sächsischer Volkshochschulen im gesundheitlichen Präventionskontext zur Unterstützung einer kommunalen Präventionsstrategie. Chemnitz 2017

Heft 7: Stephan Beetz, Pauline Bender, Friederike Haubold: Erwachsenenbildung im ländlichen Raum. Ergebnisse der qualitativen Studie „Weiterbildungsbedarf in ländlichen Regionen im Freistaat Sachsen“. Chemnitz 2018

Heft 8: Franziska Aegerter, Katrin Borsdorf, Elke Lindner, Pia Rohr: Inklusive Weiterbildungsangebote an sächsischen Volkshochschulen. Evaluation und Handlungsempfehlungen. Chemnitz 2018

Heft 9: Jana Riedel, Sylvia Schulze-Achatz, Matthias Weber: Impulse für das selbstgesteuerte Lernen in Weiterbildungsinstitutionen. Chemnitz 2018

Heft 10: Klaus-Peter Hufer: Politische Bildung in schwierigen Zeiten. Chemnitz 2018

Heft 11: Ullrich Klemm, Tobias Lemke, Anja Mede-Schelenz: 100 Jahre Volkshochschule Sachsen. Chemnitz 2019

Heft 12: Marion Seifert: Von Bürgern für Bürger. 100 Jahre Volkshochschule Görlitz 1918 – 2018. Chemnitz 2019

Heft 13: Julia Henschler: Onlinegestützte Angebote an Volkshochschulen. Leitfaden zur Konzeption und zum Umgang mit onlinegestützten Kursen. Chemnitz 2019

Julia Henschler

Onlinegestützte Angebote an Volkshochschulen

Leitfaden zur Konzeption und zum Umgang mit onlinegestützten Kursen

EDITION VHS AKTUELL

Beiträge zur Weiterbildung



Impressum

© Sächsischer Volkshochschulverband e.V., Chemnitz 2019

Alle Rechte vorbehalten. Dieser Text oder Teile daraus dürfen nicht ohne die schriftliche Genehmigung des Sächsischen Volkshochschulverbandes vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen werden.

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Ulrich Klemm, Geschäftsführer

Redaktion, Satz, Layout: Susanne Sachse, SW

Titelfoto: © StockPhotoPro/stock.adobe.com

EDITION VHS AKTUELL – Beiträge zur Weiterbildung

Schriftenreihe des Sächsischen Volkshochschulverbandes

Herausgegeben vom Sächsischen Volkshochschulverband e.V.

Dr. Ralph Egler, Vorsitzender

Prof. Dr. Ulrich Klemm, Geschäftsführer

Bergstraße 61 | 09113 Chemnitz | www.vhs-sachsen.de | info@vhs-sachsen.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Grußwort	7
1. Einleitung und Ziel	8
2. „Gegenstandsbereich“	9
3. Zugrunde liegende (didaktische) Prinzipien.....	10
4. Mögliche Szenarien	11
5. Herangehensweise bei der Konzeption und Planung	16
6. Hinweise zur Umsetzung	18
7. Hinweise zur Organisation	22
8. Herangehensweise bei der Kursplanung.....	23
Literatur.....	26
Julia Henschler	27

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

digitale Medien bieten neue Möglichkeiten, Lernprozesse zu unterstützen und individuell anzupassen. Sie erleichtern den differenzierten Umgang mit heterogenen Lerngruppen, schaffen neue Darstellungsmöglichkeiten für Lerninhalte und ermöglichen eine zeitliche sowie örtliche Unabhängigkeit und damit auch Zugänge zu neuen Zielgruppen. Digitale Bildung ist eine basale Voraussetzung und eine entscheidende Zukunftsressource, damit Menschen den Wandel durch Digitalisierung verstehen und aktiv für sich nutzen können. Zugänge zur digitalen Wissensgesellschaft werden zu einem immer bedeutsameren Bestandteil der Daseinsvorsorge und damit auch zu einem wichtigen Bezugspunkt im Portfolio der vhs. Das zentrale bildungspolitische Anliegen der vhs, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, wird zukünftig ohne die Berücksichtigung sogenannter „Erweiterter Lernwelten“ nicht mehr möglich sein. Drei zentrale Aufgabenfelder ergeben sich daraus für Volkshochschulen:

- Wissenstransfer für die Bewältigung digitalisierter Lebensbereiche, d.h. Medienkompetenzentwicklung,
- kritische Auseinandersetzung mit Chancen, Grenzen und Gefahren der Digitalisierung, d.h. Verbraucherschutz,
- Entwicklung von digitalen Lernformaten für eine multimedial vernetzte Gesellschaft: d. h. digitale Lernanlässe und Lernumgebungen gestalten.

Mit dem vorliegenden Leitfaden zur Konzeption und zum Umgang mit onlinegestützten Kursen greifen wir eine weitere Herausforderung auf, die im Bereich der Personalentwicklung von hauptberuflich planenden pädagogischen Mitarbeiter*innen an Volkshochschulen angesiedelt ist. Neben einer funktionalen und zuverlässigen digitalen Infrastruktur, die gleichsam der Humus für erweiterte Lernwelten an Volkshochschulen ist und seit 2017 mit der vhs.cloud für alle Volkshochschulen in Deutschland vorliegt, ist die Schulung des vhs-Personals eine Grundvoraussetzung für die Implementierung digitaler Lernwelten an Volkshochschulen.

Die Handreichung wendet sich in diesem Sinne in erster Linie an die planenden Mitarbeiter*innen an den Volkshochschulen. Sie entstand im Rahmen des Projekts „Blended Learning Coaches“, welches im Zeitraum von November 2018 bis Mai 2019 vom Sächsischen Volkshochschulverband (SVV) und der vhs Leipzig von Julia Henschler realisiert wurde. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung von Beratungskompetenz zur Unterstützung von Kursleiter*innen bei der Konzeption von onlinegestützten Kursen an der vhs.

Ich danke ganz herzlich Frau Julia Henschler für die Konzeption und erfolgreiche projektgestützte Umsetzung. Frau Caroline Baetge entwickelte die Grundidee und -struktur des Projekts und arrangierte die sehr gute Zusammenarbeit mit der vhs Leipzig. Frau Susanne Sachse hatte beim SVV alle „Fäden in der Hand“ und sorgte für die Finanzierung. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für die

beispielhafte Kooperation von Volkshochschule und Verband. Ich freue mich sehr über diesen gelungenen Leitfaden, der zu einem kleinen und ersten Meilenstein bei der digitalen Kompetenzentwicklung an Volkshochschulen werden kann.

Möge er viele Leser*innen und Nutzer*innen finden!

Prof. Dr. Ulrich Klemm
Geschäftsführer

Grußwort

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir als pädagogische Mitarbeitende an Volkshochschulen sind Expertinnen und Experten, was die Konzeption und Organisation von Lernangeboten betrifft – eigentlich. Oftmals überlagern Alltagsaufgaben, mangelnde Zeit und Routinetätigkeiten die Entwicklung neuer Ideen oder wir überlassen sie unseren Kursleitenden. Gerade, wenn es um digital- und onlinegestützte Angebote geht, fehlt zudem vielen Pädagog*innen die Muse, Kreativität oder der Optimismus, neue Wege zu beschreiten. Dabei sind digitale Medien kein Hexenwerk, sondern dafür da, dass Lehren und Lernen abwechslungsreicher, anschaulicher oder schlicht angenehmer zu gestalten, für uns und für unsere Teilnehmenden. Digitale Medien wandeln sich, aber der Wandel ist menschengemacht und wir können ihn mitgestalten – und unsere entwickelten Ideen teilen, um gemeinsam von unseren Erfahrungen zu profitieren.

Dieser Leitfaden ist genau auf Basis dieser Idee des Weitergebens und Teilens entstanden. Kursleitende an sächsischen Volkshochschulen wurden im Rahmen des Projektes „Blended Learning Coaches“ ausgebildet, onlinegestützte Angebote zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren. Ergänzend erarbeitete die Dozentin Julia Henschler diesen Leitfaden, der uns als pädagogische Mitarbeitende bei der gemeinsamen Ideenentwicklung und Planung von onlinegestützten Kursen und anderen Angeboten unterstützen soll. Er bietet zahlreiche Hinweise, welche Rahmenbedingungen es für didaktisch sinnvolle und lernförderliche onlinegestützte Angebote braucht und gibt planenden Mitarbeitenden Fragen an die Hand, die die Entwicklung leiten können. Ich wünsche mir, dass die Volkshochschulen diesen Leitfaden als das betrachten und nutzen, wozu er gedacht ist: als Unterstützung, als Werkzeug, als hilfreiches Instrument, mit dem man flexibel arbeiten kann. Er soll keine streng abzuarbeitende Checkliste sein, sondern Inspiration und Sicherheit geben. Wir freuen uns über jede*n, der ihn nutzt, ändert und weiterentwickelt.

Caroline Baetge
Projektleiterin

1. Einleitung und Ziel

Medien- und onlinegestützte Lernformate sind unverzichtbarer Teil der (Weiter-)Bildungslandschaft geworden. Mediale Infrastrukturen wie Lernplattformen (bspw. die vhs.cloud), Software, Apps und digitale Tools gibt es ausreichend, die Forderungen nach der-artigen Lernangeboten werden entsprechend immer lauter. Woran es Kursleiter*innen es oftmals fehlt, sind didaktisches und methodisches Hintergrundwissen oder konkrete Ideen zur Umsetzung.

Im Rahmen des Projekts „Blended Learning Coaches“, welches im Zeitraum November 2018 bis Mai 2019 vom SVV und der vhs Leipzig realisiert wurde, entsteht dieser Leitfaden für pädagogische Mitarbeiter*innen, welche die Kursleiter*innen bei der Konzeption von onlinegestützten Kursen beraten und bei der Umsetzung unterstützen.

Vom SVV und von der vhs Leipzig im Vorfeld formuliertes Ziel des Leitfadens

Die Volkshochschulen in Sachsen haben eine Planungshilfe/ein Planungsinstrument an der Hand, um Kurse und andere Angebote zu planen und zu konzipieren, in denen digitale Medien als didaktisches Mittel eingesetzt werden sollen (z.B. Blended-Learning-Kurse, Online-Kurse, mediengestützte Kurse). Der Leitfaden gibt den vhs eine Orientierung, welche Aspekte sie bei der Planung und Umsetzung onlinegestützter Angebote beachten sollten. Der Leitfaden kann auch hilfreich sein, um mit Kursleitenden gemeinsam Ideen zu entwickeln.

Zielgruppe

Leiter*innen und pädagogische Mitarbeiter*innen sächsischer Volkshochschulen.

2. „Gegenstandsbereich“

Definition grundlegender Begriffe: Vom E-Learning zum Blended Learning

Das Lernen mit Medien hat lange Tradition. J. A. Comenius forderte bereits im 17. Jahrhundert den Einsatz von Medien zur Veranschaulichung und zur Unterstützung von Lernprozessen. Gebrauch und Einsatz von Medien zu Lehr- und Lernzwecken veränderten sich in der Folge mit der (technischen) Weiterentwicklung. Heute gehören Medien zum Alltag und kommen immer gezielter auch in Bildungskontexten zum Einsatz.

E-Learning

Das Lernen mit digitalen Medien wird allgemein als E-Learning bezeichnet. (vgl. de Witt 2005: 75). Der Begriff dient als Sammelbezeichnung für „alle Formen des Lernens mit Hilfe elektronischer Medien. Sowohl online als auch offline“ (Ehlers 2011: 34). Trotz vorherrschender Begriffsvielfalt ist den meisten Definitionen ein Kriterium gemein: als Voraussetzung wird ein Computer (oder vergleichbares technisches Gerät) betont.

„E-Learning ist also ein sehr umfassender Begriff, der ein auf der Basis der elektronischen Informations- und Kommunikationstechnik entwickeltes neues multimediales Lehr- und Lernarrangement bezeichnet, in dem Lernen, Kompetenzentwicklung und Bildung von Individuen einzeln oder in Gruppen stattfinden kann und – so der Anspruch – besser als in den traditionellen Lehr- und Lernarrangements.“ (Arnold et al. 2011: 18)

Im Rahmen dieses Leitfadens werden unter E-Learning reine Onlineangebote verstanden, also Kurse, die online, z.B. in der vhs.cloud, stattfinden.

Blended Learning

Blended Learning meint die Kombination von Online- und Präsenzlernen und erfolgt, wenn „Lernen mit digitalen Medien in virtuellen Lernräumen ergänzt oder verbunden wird mit Lernen in Präsenzveranstaltungen“ (Arnold et al. 2011: 18). Ziel ist es dabei, die Nachteile der jeweils einen Lehr-Lernform durch die Vorteile der jeweils anderen auszugleichen: Dabei sollen die Stärken der Medien für den Bildungsprozess genutzt, die Vorteile der klassischen Präsenzlehre in Onlinephasen erhalten und weiter ausgebaut werden (vgl. Arnold et al. 2011: 37). Der Begriff Blended Learning deutet (basierend auf seiner Herkunft von blender für Mixer) die Vermischung verschiedener Elemente – hier Online und Präsenz – an, gibt aber keine konkrete Information über die Gestaltung der Kombination oder die Auswahl der Elemente.

Der Ersatz von Präsenzangeboten durch Onlineelemente, beispielsweise aus Kos-

tengründen, macht jedoch noch kein Blended Learning aus und ist zu kritisieren. Der Erfolg von Blended-Learning-Angeboten liegt nicht in der reinen Aneinanderreihung der einzelnen Elemente. Zentral ist vielmehr die didaktisch sinnvolle Verknüpfung von Online- und Präsenzelementen. Dazu müssen die einzelnen Elemente didaktisch aufbereitet sowie deren Zusammenwirken ermöglicht werden.

Im Rahmen dieses Leitfadens werden unter Blended Learning solche Angebote verstanden, die sich aus miteinander verknüpften Online- und Präsenzelementen zusammensetzen.

3. Zugrunde liegende (didaktische) Prinzipien

Der Konzeption, Planung und Umsetzung von onlinegestützten Lehr-Lernformen liegen (erwachsenen)didaktische Prinzipien zugrunde, die für die Erarbeitung von Kursangeboten zentral sind: Teilnehmendenorientierung, Zielorientierung, Angemessenheit von Methoden & Medien, Authentizität und Vorbildfunktion der Leitung sowie Reflexion.

Kurse sollten dem Prinzip der Teilnehmendenorientierung folgen. Neben der Ausrichtung der Themen und Methoden an der Zielgruppe, ihren Kenntnissen und Interessen, soll während der Kurse gezielt Raum für den Austausch von Erfahrungen und Ideen, das Besprechen von Fragen, die gegenseitige Unterstützung und das gemeinsame Lernen geschaffen werden.

Kurse sind an Lernzielen auszurichten. Diese sind SMART zu formulieren, sie sollen also Spezifisch, Messbar, Angemessen, Realistisch und Terminiert sein. Diese ausformulierten Lernziele bieten die Grundlage für alle weiteren Planungsschritte, auf deren Basis werden Inhalte, Methoden und Medien ausgewählt.

Für die Auswahl von Methoden und Medien gilt, dass diese nicht zum Selbstzweck eingesetzt werden, sondern stets zielorientiert, situationsbezogen und dem Stil der Lehrperson entsprechend. Methoden und Medien, mit denen eine Lehrperson in einer Gruppe gute Erfahrung gemacht hat, müssen nicht zwangsläufig für eine andere Gruppe und/oder eine andere Leitung gleich gut funktionieren. Es gibt keine didaktischen Rezepte, an denen sich Kursleiter*innen abarbeiten können, für jeden Kurs müssen eigene, begründete didaktische Entscheidungen getroffen werden.

Die Leitung fungiert vor allem als Moderator*in, als Begleiter*in, aber auch als Teil der Gruppe und begegnet den Teilnehmenden nach Möglichkeit auf Augenhöhe. Wichtig ist, dass die Leitung authentisch ist, hinter dem eigenen (medien)didaktischen Konzept steht und dieses den Teilnehmenden gegenüber transparent macht. Nach Möglichkeit sollte die Leitung über eigene Erfahrungen verfügen und mit den eingesetzten Methoden und Medien vertraut sein, um die Teilnehmenden angemessen anleiten und begleiten zu können sowie mögliche Zweifel der Teilnehmenden an bestimmten Methoden und Medien durch ein „Nichtvertrautsein“ nicht noch zu unterstützen.

Das bedeutet jedoch nicht, dass Kursleiter*innen alles wissen und alle Fragen sofort beantworten können müssen. Es ist durchaus denkbar, dass Teilnehmende mit umfassenden Kenntnissen und Fähigkeiten Verantwortung übernehmen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen und die Gruppe (inkl. der Leitung) an ausgewählten Stellen anzuleiten.

Die Leitung befindet sich vor allem im Rahmen von onlinegestützten Lernangeboten in der Rolle eines Modells und übernimmt eine Vorbildfunktion. Gerade für Phasen der Onlinearbeit, beispielsweise in der vhs.cloud, ist es wichtig, dass Kursleiter*innen selbst aktiv sind, die Teilnehmenden zur Onlineaktivität anregen und mit „gutem Beispiel vorangehen“. Wenn Teilnehmende merken, dass ihre Onlinearbeit gesehen und wertgeschätzt wird und sie Rückmeldungen von der Leitung (oder anderen Teilnehmenden) dazu erhalten, steigert dies erfahrungsgemäß ihre Motivation und Beteiligung. Das heißt nicht, dass die Leitung selbst rund um die Uhr online bzw. erreichbar sein muss.

Auch wenn Medien inzwischen integraler Bestandteil des Alltags und der Lebenswelt vieler Teilnehmenden sind, sind nicht alle von ihnen mit mediengestützten Lernangeboten vertraut. Im Gegenteil, viele Teilnehmende kommen sogar erstmals mit onlinegestützten Lehr-Lernszenarien in Kontakt. Daher ist es empfehlenswert, diese (Lern) Erfahrungen als Basis für umfassende Reflexion zu nutzen sowie (in der Präsenz) Raum für Austausch und Fragen zur Lern- und Arbeitsweise zu schaffen. Dies ermöglicht gleichzeitig die Verknüpfung von Online- und Präsenzelementen.

4. Mögliche Szenarien

Aus der Vielfalt an technischen Geräten sowie (in der vhs.cloud) zur Verfügung stehenden Tools ergibt sich gleichzeitig eine Vielzahl an didaktischen Möglichkeiten für die Gestaltung von onlinegestützten Angeboten. Dies stellt eine Chance, gleichzeitig aber auch eine Herausforderung dar. Daher gilt es, die Herausforderungen zu bedenken, sich zudem aber auch mit den Möglichkeiten vertraut zu machen.

Herausforderungen bei der Gestaltung onlinegestützter Szenarien

Der Einsatz onlinegestützter Szenarien ist vor allem an das Interesse der Kursleiter*innen geknüpft. Neben fachlichen und didaktischen Fähigkeiten sind vor allem Bereitschaft, Motivation und Engagement ausschlaggebend. Um eine klassische Präsenzveranstaltung in ein Blended-Learning-Angebot zu überführen, sind inhaltliche sowie strukturelle Anpassungen nötig. Ist eine Lehrperson nicht bereit, das eigene Lehrveranstaltungskonzept zu überarbeiten, ist die Entwicklung eines erfolgsversprechenden Angebots schwer möglich. Dazu bedarf es wiederum Interesse, Akzeptanz und Unterstützung (personell, aber auch in Bezug auf Ressourcen) seitens der Institution.

Die Entwicklung und Umsetzung von onlinegestützten Konzepten ist mit (Mehr-)Aufwand verbunden, dessen sich alle Beteiligte (Kursleiter*innen und Organisator*innen in der jeweiligen vhs) bewusst sein sollten. Eine Kosteneinsparung ist in der Regel nicht möglich, im Gegenteil: wird der Anteil an Präsenzeinheiten beibehalten und zusätzlich um Onlineeinheiten ergänzt, steigen durchaus auch die Kosten.

Wesentlich ist zudem die Herstellung von Transparenz gegenüber den Teilnehmenden: Dies gilt sowohl hinsichtlich der Lernziele, Erwartungen und Anforderungen an die Teilnehmenden sowie des Formats, der Arbeitsformen und Aufgaben(stellungen). Es ist wichtig, diese Aspekte im Vorfeld zu kommunizieren (beispielsweise in den Kurstexten, veröffentlichter Werbung und/oder im Rahmen von Beratungsgesprächen), um Unzufriedenheit bei den Beteiligten zu vermeiden.

Onlinegestützte Szenarien und der Einsatz onlinebasierter Lern- und Arbeitsformen sind für Teilnehmende durchaus bisher unbekannte Lehr-Lernformen. Die Orientierung im Angebot allgemein sowie speziell auf der Lernplattform fällt ihnen daher teilweise schwer. Die Schaffung von Orientierung und die Anleitung der Teilnehmenden sind daher wesentliche Aspekte, die zu berücksichtigen sind. Dabei kann auf bestehende Angebote, wie z.B. die zahlreichen Angebote und Materialien des DVW zur vhs.cloud, zurückgegriffen werden.

Gleichzeitig verfügen die Teilnehmenden bereits über (Lern)Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten (als Lernende, im Umgang mit Medien, mit dem Kursthema, im Austausch mit anderen etc.), welche im Rahmen des Kurses unbedingt berücksichtigt und genutzt werden sollten.

Überblick möglicher Szenarien onlinegestützten Lehrens und Lernens (nach Bremer, o.J.)

Grundsätzlich sind die Möglichkeiten, mediengestützte Szenarien zu entwickeln schier unendlich. Dennoch soll in diesem Leitfaden eine Eingrenzung möglicher Szenarien vorgenommen werden, um Kursleiter*innen und Mitarbeiter*innen der Volkshochschulen eine grobe Orientierung zu ermöglichen (individuelle Anpassungen, Veränderungen an einzelnen Stellen etc. sind dabei natürlich immer möglich).

Bremer (o.J.) unterscheidet drei Szenarien:

- Anreicherungskonzept
- Integrationskonzept
- Virtualisierungskonzept

Vom **Anreicherungskonzept** spricht man, wenn das Konzept der Präsenzveranstaltung bestehen bleibt, zusätzlich aber Online-Angebote geschaffen werden, welche lediglich zur Unterstützung und Begleitung dienen. Denkbar sind beispielsweise das Bereitstellen von Materialien, die Information der Teilnehmenden (z.B. über kurzfristige Änderungen o.ä.) sowie die Nutzung eines Forums zum Austausch. Der Fokus

in diesem Konzept liegt nach wie vor klar auf der Präsenzveranstaltung. Sollen die Teilnehmenden zur Nutzung der optionalen Onlineangebote animiert werden, bedarf es hier Transparenz, klarer Lernanreize und eindeutiger didaktischer Funktionen bzw. Aufgaben der online eingesetzten Tools.

Die Kombination von Online- und Präsenzelementen, also Blended Learning, meint das **Integrationskonzept**. Die Onlineelemente sind dabei wesentliche, integrative Teile der Veranstaltung und nicht mehr optional. Um Onlineeinheiten wie Übungen, Selbsttests, Selbstlernmaterialien etc. zu integrieren, bedarf es einer Anpassung des Gesamtkonzepts: Online- und Präsenzphasen müssen aufeinander abgestimmt und dabei sowohl inhaltlich als auch didaktisch miteinander verknüpft werden. Eine konkrete Form des Blended Learning ist das Konzept des Flipped Classroom: hier werden die Onlinephasen zur selbstständigen Auseinandersetzung mit Inhalten und Materialien (Wissensaneignung) genutzt, in den Präsenzsitzungen stehen dann Wissenanwendung und Austausch im Fokus.

Das **Virtualisierungskonzept** sieht schließlich rein virtuelle Angebote, also E-Learning im klassischen Sinne und damit reine Onlinekurse, vor. Dieses Konzept bedarf umfassender Anpassungen in Bezug auf Inhalte und Struktur. Wesentlich in derartigen Konzepten ist die Moderation und Anleitung durch die Kursleiter*innen. Dieses Konzept kommt eher selten zum Einsatz (z.B. bei geographisch sehr verteilten Teilnehmenden oder thematisch sehr spezifischen Angeboten). Wichtig ist, dass hier adäquate Alternativen zum Austausch in Präsenzsituationen geschaffen werden.

Grundsätzlich sind alle drei Szenarien für Angebote an Volkshochschulen denkbar. Für die Wahl des Szenarios sind im Vorfeld eine didaktische Analyse und sich daran anschließende begründete didaktische Entscheidungen (vgl. Kapitel Herangehensweise bei der Konzeption und Umsetzung) nötig. Stehen Volkshochschulen als Orte der Begegnungen und des gemeinsamen Lernens im Fokus, eignen sich das Anreicherungs- und das Integrationskonzept. Innerhalb derartiger Szenarien können Online- und Präsenzelemente auf unterschiedliche Weise miteinander verknüpft werden, den einzelnen Elementen können dabei unterschiedliche Funktionen zukommen.

Grundsätzlich können drei Verbindungstypen unterschieden werden:

- eigenständige Präsenzeinheit mit eigenständiger Onlineeinheit
- Onlineeinheit als Verbindungselement von zwei oder mehr (Präsenz-)Veranstaltungen
- Onlinephase als begleitendes Angebot zu einer Präsenzveranstaltung

Prinzipiell lassen sich die primären Funktionen, die Online- und Präsenzeinheiten im Rahmen eines Blended-Learning-Szenarios erfüllen, nicht verallgemeinern. Vielmehr sind diese in Abhängigkeit der Richtung der Verbindung (von Präsenz zu Online oder vice versa) und des konkreten Anwendungsszenarios auszumachen.

	Funktion Onlineeinheit	Funktion Präsenzeinheit
Online-Feedback zu Präsentationen in der Präsenzveranstaltung	Raum für Auswertung und Reflexion der Ergebnisse weiterführende Diskussion und Fragen Hinweise durch Teilnehmende und/oder Kursleiter*in	Raum <ul style="list-style-type: none"> • zur Darstellung inhaltlicher Fakten und Ergebnisse • für Diskussion und Fragen
Online-Überarbeitung von Ergebnissen nach Präsentation dieser in Präsenzveranstaltung	Raum für Präsentierende, um Feedback zu besprechen und gemeinsam das (Zwischen)Ergebnis zu überarbeiten	Raum zur Darstellung von (Zwischen)Ergebnissen, die durch Teilnehmende und/oder Kursleiter*in kommentiert und reflektiert werden
Online-Vertiefung von Inhalten und Präsentationen aus der Präsenzveranstaltung	Transfer der Inhalte auf Praxisbeispiele; selbstständige Aufbereitung anwendungsorientierter Aufgaben; Ergebnissicherung (z.B. in Wikis oder Foren)	Raum zur Darstellung inhaltlicher Fakten

Tabelle 1: mögliche Funktionen von Online- und Präsenzeinheiten I: Verbindung von der Präsenzeinheit zur Onlineeinheit (vgl. Glade/Hübner 2012: 131).

	Funktion Onlineeinheit	Funktion Präsenzeinheit
Ergebnispräsentation der Onlinearbeit	gemeinsame Bearbeitung von Aufgabenstellungen mit anschließender Aufbereitung der Ergebnisse; langfristige Ergebnissicherung	Raum <ul style="list-style-type: none"> zur Darstellung inhaltlicher Fakten und Ergebnisse für Diskussion und Fragen gegenseitige Präsentation der online erarbeiteten Ergebnisse
Klären von Fragen und Problemen der Onlinearbeit	Sammeln von Fragen und Problemen inhaltlicher und organisatorischer Art (beispielsweise in Foren); Monitoring der Onlinearbeit durch Kursleiter*in	Zeit und Raum zur (einmaligen) Beantwortung vielfach auftretender Fragen, die alle betreffen (können)
Online erarbeitete Inhalte als Grundlager der inhaltlichen Weiterentwicklung der Präsenzveranstaltung	Offenlegung der Ergebnisse und der Erarbeitungsprozesse durch Kursleiter*in zum Zweck der Nachvollziehbarkeit; langfristige Ergebnissicherung bis hin zu Nachschlagewerken/ Good-Practice-Beispielen	Positive Resonanz auf Onlinearbeit; Motivationsfaktor/Anreiz für Teilnehmende; Rückmeldung durch Teilnehmende und/oder Kursleiter*in

Tabelle 2: mögliche Funktionen von Online- und Präsenzeinheiten II: Verbindung von der Onlineeinheit zu der Präsenzeinheit (vgl. Glade/Hübner 2012: 132)

Zwar lassen sich die Funktionen von Online- und Präsenzeinheiten nicht gänzlich verallgemeinern, jedoch lassen sich Tendenzen für Funktionen der einzelnen Elemente ausmachen: Präsenztreffen werden häufig als Auftakt, v.a. zum Kennenlernen (von Kursleiter*in und Teilnehmenden sowie der Teilnehmenden untereinander) genutzt, um so die Anonymität aufzuheben und die sich anschließende Onlinephase einzuleiten. Solche Onlinephasen – mit Fokus auf der inhaltlichen Arbeit – bieten den Teilnehmenden dann die Möglichkeit, die Lösungen in unterschiedlicher (individueller) Geschwindigkeit und auf verschiedenen Wegen zu erarbeiten. Somit wird selbstbestimmtes und oftmals selbstgesteuertes, v.a. aber aktives Lernen ermöglicht. Auch haben sich Abschlusseinheiten in Präsenz bewährt, um das gemeinsame Arbeiten abzuschließen und die gemeinsame Zeit reflektieren und Revue passieren zu lassen.

5. Herangehensweise bei der Konzeption und Planung

Empfehlenswerte Schritte: Welche Fragen sollen sich Kursleiter*innen im Vorfeld stellen?

Es gibt kein Rezept, keine Patentlösung für die Konzeption und Umsetzung von (onlinegestützten) Kursen. Nichtsdestotrotz haben sich einige Schritte bewährt. Die Fragen, die sich Kursleiter*innen dabei stellen sollten, werden in der Folge aufgelistet.

Didaktische Analyse

Zunächst sind die grundlegenden Elemente, aus denen sich das Angebot zusammensetzt, zu fokussieren. Dabei kann ein didaktisches Modell¹ hilfreich sein. Besonders zentral sind an dieser Stelle Kontext und Rahmenbedingungen der Veranstaltung.

- Zielgruppe: An wen richtet sich die Veranstaltung?
- Gruppengröße: Wie viele Teilnehmende wird der Kurs (maximal) haben?
- Voraussetzungen: Über welche Fähigkeiten, welches Wissen sollen die Teilnehmenden im Vorfeld bereits verfügen? Wie kann das vorab geprüft werden?
- Zeit: Wann findet der Kurs statt?
- Zeitpunkt: An welchem Wochentag und zu welcher Uhrzeit findet der Kurs statt?
- Zeitraum: Über welchen Zeitraum erstreckt sich der Kurs?
- Ort: Wo findet der Kurs statt?
- Raum: Wie ist der Raum ausgestattet?
- Infrastruktur & Technik: Welche (zusätzlichen) Materialien werden für den Kurs benötigt? Wie können diese ggf. besorgt werden?
- Sitzungen: Wie viele Sitzungen wird es insgesamt geben? In welchem Abstand finden die Sitzungen statt?
- Konsequenzen: Welche Besonderheiten und ggf. Herausforderungen ergeben sich aus diesen Rahmenbedingungen? Welche Rolle spielen diese für die Konzeption und Umsetzung des Kurses?

¹ Denkbar sind hier: Didaktisches Mobile (Knoll 2007: 36), Didaktischer Zirkel (Wildt 2006: xx), Berliner Modell (Heimann 1965) etc.

Formulierung der intendierten Lernziele der Veranstaltung in Bezug auf die Teilnehmenden und Auswahl der Inhalte

- Was sollen die Teilnehmenden am Ende des Kurses können?
- Was sollen die Teilnehmenden am Ende einer einzelnen Sitzung können?
- Welche Inhalte sollen im Kurs thematisiert werden? Welche sind nötig, um die Lernziele zu erreichen, welche nicht?

Formulierungshilfe: Nach der aktiven Teilnahme sind die Teilnehmenden in der Lage, [Inhalt] zu [Verb].

Wichtig: Das Lernziel beschreibt, was am Ende des Kurses als Kenntnis/Fertigkeit vorhanden ist. Es fokussiert die Teilnehmenden und nicht den Inhalt!

Auf Basis der Lernziele werden dann die Inhalte ausgewählt, welche im Rahmen des Kurses thematisiert werden sollen. Erst dann fällt die Entscheidung für Methoden und ggf. Tools, mit deren Hilfe die Umsetzung erfolgen soll. Dabei kann eine tabellarische Übersicht hilfreich sein.

Ziel	Inhalt	Methode	Tool
Alle Teilnehmenden kennen die Lernziele des Kurses.	Lernziele präsentieren und Arbeitsweise verdeutlichen	Kurzreferat mit Visualisierung	PowerPoint

Tabelle 3: Strukturaufriß als Planungshilfe

Darlegung und ggf. Begründung der didaktischen Herausforderungen

Für neu zu konzipierende Angebote

- Worin sehen Sie die didaktische Herausforderung mit Blick auf die Erreichung der Lernziele sowie die Ermöglichung von Lernen?
- Welche Schwierigkeiten könnten die Teilnehmenden beim Lernen haben?
- Welche Herausforderungen sehen Sie für sich persönlich als Kursleiter*in?

Für bereits bestehende und nun zu überarbeitende Angebote

- Warum ist das didaktische Konzept der Veranstaltung zu überdenken?
- Womit waren Sie bei der bisherigen Durchführung der Veranstaltung nicht zufrieden? Was hat Sie bewogen, Änderungen vorzunehmen?
- Wo haben die Teilnehmenden Schwierigkeiten beim Lernen?
- Was möchten Sie verändern?

Lösungsideen: Formulierung und Begründung der didaktischen Vorgehensweise

- Wie wollen Sie den formulierten Herausforderungen auf didaktischer Ebene begegnen?
- Was wollen Sie verändern / neu gestalten?
- Welche strukturellen Änderungen sind ggf. nötig?
- Welches Szenario soll geplant und umgesetzt werden?
- Welche Methoden und/oder Werkzeuge sollen zum Einsatz kommen?
- Welche Rolle soll die vhs.cloud im Kurs spielen?
- Wie sollen Online- und Präsenzeinheiten miteinander verknüpft werden?
- Welche Funktionen sollen Online- und Präsenzeinheiten übernehmen?
- Wie müssen Inhalte ggf. angepasst werden?
- Welche Materialien eignen sich? Woher kommen diese?
- Inwiefern beantwortet ein onlinegestütztes Angebot auf die formulierten Herausforderungen?

Evaluation und Lernzielüberprüfung

- Evaluation: Wie soll der Kurs „bewertet“ werden?
- Wie soll der Kurs evaluiert werden?
- Wann soll die Evaluation stattfinden?
- Was soll mit den Evaluationsergebnissen passieren?
- Lernzielüberprüfung: Wie kann die Erreichung der Lernziele („abseits einer Prüfung im klassischen Sinne“ überprüft werden?)
- Welche Prüfungs-/Reflexionsformen können im Kurs umgesetzt werden?
- Welche „Anker“ gibt es, an denen festgestellt werden kann, ob und inwiefern die Teilnehmenden auf dem Weg der Lernzielerreichung sind?

6. Hinweise zur Umsetzung

Auch an dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass es kein Rezept für die Konzeption und Umsetzung (onlinegestützter) Angebote gibt. Die hier nachfolgend aufgeführten Hinweise ergeben sich aus der Erfahrung der Autorin (vgl. Glade/Hübner 2012) bzw. aus der Literatur. Diese können nur als Orientierungshilfe verstanden werden.

Rahmenbedingungen und Infrastruktur

Kursleiter*innen sollten sich im Vorfeld die Möglichkeiten der eingesetzten Plattform und Tools (z.B. der vhs.cloud, falls diese im Kurs eingesetzt wird) bewusst machen und eigene Erfahrungen (im Idealfall aus Teilnehmendenperspektive) im Umgang mit diesen sammeln. Nur so können sie einschätzen, welche Funktionen zur Verfügung stehen, welche davon für das eigene Szenario geeignet sind und an welchen Stellen es möglicherweise Alternativen bedarf. Diese Erfahrungen und Kenntnisse sind wichtige Voraussetzungen, um die Teilnehmenden bei der Onlinearbeit begleiten und betreuen zu können. Die Lernenden benötigen Anleitung zur Arbeit mit der Technik, die im Angebot zum Einsatz kommt. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass es schriftliche, beelderte oder gar Videoanleitungen braucht, jedoch sollte die Arbeit mit den entsprechenden Methoden, Medien und Funktionen (der vhs.cloud) zu Beginn thematisiert werden. Kursleiter*innen werden jedoch vorab nie alle Fragen der Teilnehmenden vorhersehen und beantworten können und müssen. Die Teilnehmenden sollen immer auch eigene Erfahrungen machen, dazu ist es wichtig, dass sie selbstständig die Plattform bzw. die eingesetzten Tools erkunden und Funktionen ausprobieren. Dabei auftretende Fragen und ggf. Schwierigkeiten können dann im Laufe des Kurses thematisiert und geklärt werden (sowohl online als auch offline).

Einen Blended-Learning-Kurs (oder einen angereicherten Kurs) anzubieten, heißt nicht, dass im Kurs im PC-Pool bzw. mit technischen Geräten gearbeitet werden muss. Die Präsenzeinheiten können durchaus in einem „klassischen“ Seminarraum stattfinden, denn hier stehen in der Regel Interaktion und Austausch im Vordergrund. Die Onlinearbeit findet meist zwischen diesen Präsenzeinheiten statt, sodass die Teilnehmenden dazu eigene Geräte (mit entsprechender Internetverbindung) nutzen. Die Onlinearbeit erfolgt oftmals zu Hause, ist im Sinne der Zeit- und Ortsunabhängigkeit aber auch an diversen anderen Orten möglich, dies entscheiden die Teilnehmenden selbst. Sollte der Zugang zu bestimmten technischen Gegebenheiten wie eigenen Endgeräten Voraussetzung für die Teilnahme am Kurs sein, ist dies vorab in der Kurssausschreibung zu kommunizieren.

Struktur und Aufbau von Blended-Learning-Kursen

Bei der Gestaltung von Blended-Learning-Angeboten sollen Online- und Präsenzeinheiten inhaltlich aufeinander Bezug nehmen. Den Lernenden sollte die Verbindung der einzelnen Elemente bewusst gemacht werden. Durch Anschlusskommunikation können thematische Bezüge hergestellt werden, die Verbindung ist in beide Richtungen möglich (vgl. Kapitel „Mögliche Szenarien“). Dazu sind in der Regel Veränderungen und Anpassungen in der Struktur, dem Ablauf und den Inhalten der Veranstaltung nötig. Zu beachten ist dabei auch der Faktor Zeit: Durch die Kombination von Online- und Präsenzelementen sollen die Vorteile beider Lernformen genutzt werden. Soll nun zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten und Lernen ermöglicht werden, müssen Inhalte, genutzte Methoden und Funktionen der Plattform sowie die zur Verfügung stehende

Zeit aufeinander abgestimmt werden. Sollen die Präsenztermine wöchentlich stattfinden, sind in der Regel nur kleine Onlineaufgaben (vorzugsweise als Einzelaufgaben) realistisch. Soll dagegen online in (Klein)Gruppen gearbeitet werden, erfordert dies etwas mehr Zeit (für Abstimmung, Erarbeitung und Ergebnissicherung), sodass ein größerer Abstand der Präsenzeinheiten erforderlich ist.

Um auch während der Onlinephasen soziale Interaktion zu ermöglichen,

- sollten die Aufgaben so gestaltet werden, dass Gruppenarbeit möglich ist,
- sollten Möglichkeiten zum Austausch geschaffen werden,
- sollte die Kursleitung online aktiv und für die Teilnehmenden ansprechbar sein.

Der Arbeitsprozess der Teilnehmenden sollte explizit gesteuert werden. Dazu bedarf es konkreter Arbeitsaufträge und Fristen. Trotz der Anleitungen und Aufgabenstellungen sollte den Lernenden eine flexible Arbeitsweise ermöglicht werden. Dies kann durch ausreichend lange Onlinephasen ermöglicht werden, durch die Option wie gearbeitet wird (welche Sozialform, mit welchem Tool, wie die Ergebnisse aufbereitet und gesichert werden). Dabei ist jedoch zu beachten, dass zu viel Freiraum gerade bei Teilnehmenden mit wenig Onlineerfahrung zu Unsicherheit oder gar Überforderung führen kann.

Die Kursleitung sollte kontinuierlich Lernanreize schaffen. Motivation ist ein entscheidender Faktor für den Lernerfolg, damit sich die Lernenden einbringen und aktiv am Lernprozess, vor allem während der Onlinephasen, beteiligen. Zentral ist hierbei vor allem die Würdigung von Arbeitsergebnissen, z.B. in Form von Präsentation der und/oder Rückmeldungen zu den Ergebnissen. Eine weitere Möglichkeit sind verschiedene Aufgabentypen, die miteinander kombiniert werden, um Teilnehmenden mit unterschiedlichen (Lern)Bedürfnissen gerecht werden zu können. Dabei kann den Teilnehmenden auch die Möglichkeit eingeräumt werden, sich mit den eigenen Interessen, die zum thematischen Rahmen des Angebots passen, auseinanderzusetzen. Zudem kann es nötig sein, die Teilnehmenden den Nutzen und die Notwendigkeit der Onlinearbeit zu verdeutlichen, z.B. indem in der Präsenz mit den Ergebnissen der Onlinephase weitergearbeitet wird.

Trotz des angefertigten Konzepts für die Veranstaltung sollten Kursleiter*innen während der Durchführung offen für eventuell notwendige Anpassungen sein. Sollte beispielsweise im Rahmen einer Zwischenevaluation deutlich werden, dass Teilnehmende Schwierigkeiten, andere Interessen oder Bedürfnisse haben, sollte das Konzept so viel Spielraum bieten, darauf (zumindest punktuell) eingehen zu können.

Methoden, Medien und Werkzeuge

Blended-Learning-Angebote sollten durch den gezielten Einsatz von ausgewählten Methoden und Tools abwechslungsreich gestaltet werden. Jedoch ist gleichzeitig darauf zu achten, kein „Methoden- bzw. Toolfeuerwerk“ zu zünden. Wichtig ist, dass

den Methoden und Tools eine eindeutige didaktische Funktion bzw. Aufgabe zugewiesen wird. Sinnvoll kann es dabei auch sein, einem Tool in der vhs.cloud konkret eine Funktion für die Arbeit im Kurs zuzuweisen.

Nachfolgend sollen einige didaktische Szenarien mit möglichen Tools zur Umsetzung aufgelistet werden (die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, die aufgeführten Tools beziehen sich auf die vhs.cloud):

- Information & Präsentation: Möglichkeiten der Ablage von Arbeits- und Selbstlernmaterialien
- Dateiablage
- Linkliste
- Pinnwand
- Kommunikation: Austausch von Informationen, Ideen, Fragen etc.
- Forum
- Chat
- Mailservice
- Mitteilung
- Konferenz
- Einzelarbeit/Selbststudium: Erarbeitung von Inhalten, Lösen von Aufgaben, Tests etc.
- Lernbausteine
- Kooperation & Kollaboration: gemeinsame Erarbeitung von Inhalten, gemeinsames Lösen von Aufgaben etc.
- only office
- Forum
- Wiki
- Chat
- Konferenz
- Reflexion: Reflexion von Kursinhalten, eigenen Ideen, des eigenen Lernfortschritts etc.
- Lerntagebuch
- Evaluation: Rückmeldungen zu Kursen, Aufgaben etc.
- Formular
- Umfragen

7. Hinweise zur Organisation

Nachfolgend sollen noch einige Hinweise Berücksichtigung finden, die sowohl für die Kursleiter*innen selbst als auch in der Planung tätige Mitarbeiter*innen der Volkshochschulen von Bedeutung sind.

Aufwand für Vorbereitung und Betreuung

Kursleiter*innen übernehmen im Rahmen ihrer Tätigkeit eine Fülle von Rollen und Aufgaben, die wiederum mit diversen Anforderungen verbunden sind. Im Rahmen von onlinegestützten Angeboten werden diese wiederum durch weitere Rollen und Aufgaben ergänzt. Graf (2004) sieht folgende Rollen:

- Lernende (in Bezug auf die eigene Rolle und das Szenario)
- Gestaltung der Rahmenbedingungen (z.B. Infrastruktur)
- Technische Unterstützung (Kursvorbereitung etc.)
- Kursablauf-Manager*in (Rhythmisierung, Zeitmanagement)
- Lernprozessbegleitung (Fristen setzen etc.)
- Expert*in (für Inputs und inhaltliche Fragen)
- Moderation (Aufgaben formulieren, Rückmeldungen geben etc.)

Der Lernprozess der Teilnehmenden muss kontinuierlich beobachtet werden, vor allem während der Onlinephasen. Dabei übernimmt die Leitung nicht alle Rollen gleichzeitig, oftmals wechseln sie sich ab. Im Sinne der Transparenz sollte zu Beginn des Kurses verdeutlicht werden, welche Rolle(n) die Leitung einnehmen wird und welche ggf. nicht (und wer diese stattdessen übernehmen kann).

Mit den genannten Rollen gehen wiederum diverse Aufgaben einher:

- Mittler*in zwischen Veranstalter und Lernenden (z.B. in Bezug auf Organisation, Zugang zur Lernplattform etc.)
- Inhaltliche Betreuung des Lernangebots (Bereitstellen von Lernmaterialien, Beantworten inhaltlicher Fragen und Feedback auf Diskussionsbeiträge, Hinweise auf weiterführende Materialien, Korrektur und Rückmeldung auf gestellte Aufgaben etc.)
- Strukturieren (Strukturierung der Lernplattform bzw. des Kurses, Zeitliche Strukturierung, Strukturierung von Lernmaterialien, Bildung von Lerngruppen etc.)
- Kommunikation und Kooperation in der Gruppe fördern (z.B. Formulierung eines „Arbeitsbündnisses“ etc.)
- Gefühl sozialer Präsenz vermitteln (eigene Onlineaktivität, Ansprechbarkeit)

Die Fülle an (zusätzlichen) Rollen und Aufgaben macht deutlich, dass die Anforderungen und Ansprüche an Kursleiter*innen onlinegestützter Angebote sehr umfassend

sind. Die Rollen und Aufgaben erfordern eine umfassende Vorbereitung (v.a. für das Erstellen von Selbstlernmaterialien und eines gut strukturierten Kurses in der vhs.cloud). Zudem muss die Onlinearbeit kontinuierlich betreut werden: die Leitung muss für die Teilnehmenden ansprechbar und erreichbar sein, Fragen müssen zeitnah beantwortet werden, Ergebnisse bedürfen einer Wertschätzung.

Vergütung

Die Entwicklung und Umsetzung von Blended-Learning-Konzepten ist mit (Mehr-) Aufwand verbunden, dessen sich die Kursleiter*innen und die Verantwortlichen der Konzeption und Planung bewusst sein sollten. Eine Kosteneinsparung ist in der Regel nicht möglich. Daher ist der Mehraufwand vor allem in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen abzuwägen. Vor allem die Betreuung der Onlinephasen ist im Rahmen von Blended-Learning-Kursen integraler Bestandteil des Angebots und muss entsprechend vergütet werden. Synchrone Onlineformate wie Chats und Webinare sind dabei als Äquivalent von Präsenzeinheiten zu beachten und mit entsprechenden UE zu planen. Für die Teilnehmendenbetreuung und die Begleitung asynchroner Onlineformate (wie Arbeit im Forum) ist im Vorfeld abzuwägen, welche Aufgaben in welchem Umfang geplant sind, um dann entsprechende UE veranschlagen zu können.

Unterstützung für Kursleiter*innen

Wichtig für die Kursleiter*innen und damit die Qualität der onlinegestützten Angebote ist es, dass sie bei Bedarf Unterstützung seitens der vhs erfahren. Dies bezieht sich vor allem auf (technische) Fragen zur Ausstattung und zur vhs.cloud. Dazu bedarf es einer konkreten, möglichst zuverlässigen Ansprechperson, welche von den Kursleiter*innen, aber auch den Teilnehmenden kontaktiert werden kann.

8. Herangehensweise bei der Kursplanung

Für pädagogische Mitarbeiter*innen: Welche Themen sollen mit Kursleiter*innen besprochen werden, wenn diese onlinegestützte Kurse anbieten wollen?

Die nachfolgend aufgelisteten Themen und Beispielfragen sollen eine Orientierungshilfe für pädagogische Mitarbeiter*innen darstellen, wenn diese Gespräche mit Kursleiter*innen zu möglichen onlinegestützten Angeboten führen.

Kursleiter*in

- Was motiviert Sie Kursleiter*in zu sein? Welche persönlichen Ziele verfolgen Sie?
- Wie beschreiben Sie Ihre eigene Medienaffinität und Ihr mediales Vorwissen?
- Wie schätzen Sie Ihre (medien)didaktischen Kenntnisse und Fähigkeiten ein?
- Welche Erfahrungen haben Sie selbst bereits im Umgang mit Lernplattformen, digitalen Tools etc. gesammelt?
- Was sehen Sie als wichtige Aufgaben als Kursleiter*in an? Was möchten Sie mit Ihren Kursen erreichen?

Zielgruppe

- An welche Zielgruppe soll sich der Kurs richten?
- Was müssen Sie im Vorfeld von den Teilnehmenden wissen?
- Was sollen die Teilnehmenden „mitbringen“, in Bezug auf mediales Vorwissen, Medienaffinität?
- Welchen Unterstützungsbedarf sehen Sie für die Teilnehmenden? Was davon können Sie selbst abdecken? Was muss anderweitig abgedeckt werden, wer kann das leisten?
- Welcher Mehrwert ergibt sich für die Teilnehmenden durch die Partizipation am Kurs? Wie kann dieser (vorab) verdeutlicht und kommuniziert werden (Stichwort: Werbung)?

Kurs: Ziele und Inhalt

- Was möchten Sie mit diesem Kurs erreichen?
- Welche (Lern)Ziele verfolgen Sie mit dem Kurs allgemein? Welche medialen Lernziele gibt es?
- Welche Inhalte sehen Sie für den Kurs vor? Inwiefern sind diese für Medieneinsatz und/oder die Online-Aufbereitung geeignet?
- Gibt es schon vergleichbare Angebote (an der eigenen vhs oder bei anderen Anbietern)? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zu diesen?
- Wie soll der Kurs angekündigt und beworben werden? Wie soll die Zielgruppe angesprochen werden?

Kurs: Format und Setting

- Welches Format soll der Kurs haben? (Präsenz mit medialer Ergänzung, Blended Learning, reines Online-Format?)

- Welche Rahmenbedingungen benötigt der Kurs? Welcher (technischen) Infrastruktur bedarf es (seitens der Institution aber auch seitens der Teilnehmenden)?

Kurs: Medieneinsatz

- Welche Medien, welche Tools, Software, Lernplattformen etc. sollen im Kurs zum Einsatz kommen? Warum?
- Welche Funktionen schreiben Sie den einzelnen Anwendungen zu?
- Welche technischen Voraussetzungen braucht es, welche Anforderungen gibt es (Hard- und Software)?
- Wie wollen Sie die Teilnehmenden begleiten, wie sollen Onlinephasen betreut werden?
- Welche Materialien nutzen Sie, woher kommen diese? Welche Rolle spielt Urheberrecht? Ist es möglich frei verfügbare Materialien zu nutzen (Stichwort: OER)?

Weiteres Vorgehen und organisatorische Schritte

- Vereinbarung von Terminen und möglichen Zuarbeiten
- ggf. Einführung vhs.cloud etc.
- Rücksprache Beratungs- und Betreuungswünsche: Welchen Unterstützungsbedarf haben Sie? (Ansprechpartner*innen etc.)

Vergütung

- Abstimmung der Vergütung von betreuten/begleiteten Online-Phasen auf Basis bestehender Richtlinien und Empfehlungen (z.B. Honorar- und Entgeltordnung, Empfehlungen des Bundesarbeitskreises ELW etc.)
- mögliche Kriterien: Umfang, Inhalte und Betreuungsaufgaben online, Relevanz der Online-Aktivitäten für Lernzielerreichung, Mehrwert und Verbindlichkeit für Teilnehmende, Art und Umfang der Betreuung online (z.B. individuelle Rückmeldung/Lernbegleitung, Lernstandskontrollen, Support etc.)

Literatur

- Bremer, C. (o.J.): Überblick über die Szenarien netzbasierten Lehrens und Lernens. Online verfügbar unter: http://www.bremer.cx/material/Bremer_Szenarien.pdf.
- de Witt, C. (2005): E-Learning. Erschienen in: Hübner, Jürgen/ Schorb, Bernd (Hrsg.): Grundbegriffe der Medienpädagogik. München 2005. Online verfügbar unter: <https://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/ifbm/wp-content/uploads/sites/28/2016/10/Artikel-E-Learning.pdf>.
- Ehlers, U. (2011): Qualität im E-Learning aus Lernersicht. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Glade, J. & Hübner, A. (2012): Blended Learning in der Hochschule. Sinnvolle Gestaltung eines Lernarrangements durch die Verbindung von Online- und Präsenzelementen. Universität Leipzig: Unveröffentlichte Masterarbeit.
- Graf, M. (2004): eModeration. Lernende im Netz begleiten. Bern: h.e.p. Verlag.
- Heimann, P., Schulz, W. & Otto, G. (1965): Unterricht. Analyse und Planung. Hannover: Schroedel.
- Iberer, Ulrich (o.J.): E-Learning. Online verfügbar unter: <https://wb-web.de/material/medien/e-learning.html>.
- Jank, W. & Meyer, H. (2014). Didaktische Modelle. Berlin: Cornelsen.
- Knoll, J. (2011): Kurs- und Seminarmethoden. Weinheim und Basel: Beltz.
- Wildt, J. (2006): Ein hochschuldidaktischer Blick auf Lehren und Lernen. Eine kurze Einführung in die Hochschuldidaktik. In: B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten. Stuttgart: Raabe, A 1.1.

Julia Henschler

Julia Henschler (geb. Glade) studierte Kommunikations- und Medienwissenschaft an den Universitäten Leipzig und Dijon mit Bachelorabschluss. Ihren Masterabschluss in Medienpädagogik absolvierte sie an der Universität Leipzig.



Seit 2013 ist Julia Henschler Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsen (HDS).

Als Trainerin und Lehrbeauftragte in den Bereichen Hochschul- und Mediendidaktik sowie Medienpädagogik ist sie seit 2014 freiberuflich tätig.

Im November 2018 übernahm sie den Lehrauftrag für die Kursleiterqualifizierung „Blended Learning Coaches“ und begleitete die 12 teilnehmenden Kursleiterinnen und Kursleiter bis zum Abschluss der Maßnahme im April 2019. Julia Henschler erstellte das Konzept der Fortbildung und ist Verfasserin des veröffentlichten Leitfadens.

Onlinebasierte oder -unterstützte Lernumgebungen sind unverzichtbarer Teil der (Weiter-)Bildungslandschaft geworden. Mediale Infrastrukturen wie Lernplattformen, Software, Apps und digitale Tools gibt es ausreichend; woran es oftmals fehlt, ist didaktisches und methodisches Hintergrundwissen. Die Fortbildung „Blended Learning Coaches“ förderte die Kompetenzen von Kursleiterinnen und Kursleitern, selbstständig onlinegestützte Lehr-Lern-Szenarien zu konzipieren, umzusetzen, didaktisch zu gestalten sowie zu evaluieren. Im Anschluss wurden gemeinsam individuelle Konzepte für eigene Kurse entwickelt, um den Transfer des Erlernten zu erproben und Erfahrungen zu reflektieren.

Der vorliegende Leitfaden wurde begleitend durch die Dozentin der Fortbildung auf Basis der Projekterfahrungen entwickelt und dient als Orientierungshilfe für planende pädagogische Mitarbeitende an Volkshochschulen. Die Volkshochschulen haben damit eine Planungshilfe/ein Planungsinstrument an der Hand, um Kurse und andere Angebote zu konzipieren, in denen digitale Medien als didaktisches Mittel eingesetzt werden sollen (z.B. Blended-Learning-Kurse, Online-Kurse, mediengestützte Kurse). Der Leitfaden gibt den Volkshochschulen eine Orientierung, welche Aspekte sie bei der Planung und Umsetzung onlinegestützter Angebote beachten sollten. Der Leitfaden kann auch hilfreich sein, um mit Kursleitenden gemeinsam Ideen zu entwickeln.